

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung
für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

mit den Beilagen: Leben im Bild, Agrar-Worte, Radio-Zeitung, Ruhestunden, Aus aller und neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen.

Preis: 10 Pf. (100 Hefen 10 Mark) ...
Hauptgeschäftsstelle: Wilsdruff
Verleger: ...
Druck: ...

Die Lufthebe der Entwaffnungsnote

Deutschland soll „abrufen“, was gar nicht vorhanden ist. — Das Gutachten des Reichswehrministers an der Entwaffnungsnote offenbart die ganze Lächerlichkeit der Forderungen

Die Duzoterien der Alliierten

Die wir hören, in unermesslicher Mehrheit die Wünsche des Reichswehrministeriums über die Entwaffnungsnotizen der Alliierten festgelegt und dem Reichswehrminister Dr. Brücker und dem Reichswehrminister Dr. Brücker und dem Chef der Heeresleitung, General von Seiditz, haben am Montag eingehende Besprechungen stattgefunden. Als Ergebnis der Besprechungen kann vor allem festgestellt werden, daß General Seiditz vorläufig nicht daran denkt, ein Antwortschreiben einzureichen.

Sie sind in der Lage, aus diesem Gutachten das Reichswehrministerium über das alliierte Entwaffnungsprogramm andere Einzelheiten mitzuteilen. Vorweg kann man feststellen, daß die Zielvorgabe des Reichswehrministeriums gegenüber den Entwaffnungsnotizen in allen wesentlichen Punkten abgelehnt ist.

Im ersten Punkte wendet man sich dem Verbot gegen die Fortsetzung der Ausbildung des großen Generalstabes. Man lehnt hier auf dem Standpunkte, daß die Organisation des Reichswehrministeriums durch das Bestehen des Reichswehrministeriums bedingt ist. Der Reichswehrminister hat sich bei der Besprechung in weitestgehender Weise weigert, diese Forderung zu erfüllen, ohne daß seitdem die geringste Verhandlung erfolgt ist.

Das Reichswehrministerium ist auch gar nicht in der Lage, die Forderungen der alliierten Entwaffnungsnotizen zu erfüllen, weil das nicht ausführbar werden kann, was gar nicht existiert.

Eine Abweisung zur Beförderung von Offizieren des Bundesheeres gibt es nicht. Die Charakterverleihung an ehemalige Reservisten und Landwehrsoldaten ist längst abgelehnt. Es erfolgt nur noch Charakterverleihungen beim Auscheiden eines aktiven Offiziers. Man fragt im Reichswehrministerium: Ist etwa der Frieden gefährdet, wenn einem verdienten Major als Major für den „blauen Teufel“ der Charakter als Oberstleutnant gegeben wird?

Ein „Pakt“ existiert im Reichswehrministerium nicht und hat auch nie existiert. Er kann also nicht aufgelöst werden. Auch die Rückgabe der Note in Bezug auf die Ausbildung der Generalstabsoffiziere muß zurückgewiesen werden. Die Ausbildung ist bei uns schon bei jeder einzelnen Division durch Offiziere aus dem betreffenden Stabe statt, so daß von einer einheitlichen Ausbildung und einem geschlossenen Lehrkörper also gar nicht gesprochen werden kann.

Eine Forderung der zur Zeit bestehenden Beschränkung lehnt das Reichswehrministerium dagegen ab.

Sehr wichtig ist auch die Frage der geordneten Ausrüstung oder Fortsetzung von Waffen, Depots und Werkstätten, die angeblich der Rüstungsindustrie dienen sollen. Mittel für die Herstellung von Waffen.

Man ist seitens des Reichswehrministeriums der Auffassung, daß die Fortsetzung der Herstellung von Maschinen und Werkstätten gegen den Friedensvertrag verstoßen, da Werkstätten wie Maschinen nur friedlichen Zwecken dienen.

Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Fortsetzung der Maschinen den in Frage kommenden Werken außerordentlich hohe Kosten verursachen würden, die ihnen vom Reich erstattet werden müßten. Diese Kosten werden veranschlagt auf etwa 50 Millionen Mark geschätzt, die für die Darlehenleistungen in Ausland kämen. Wenn abgesehen davon, daß durch die Fortsetzung der Maschinen eine große Anzahl Arbeiter in Deutschland brotlos würden.

Entscheidende Tage für Painlevé

Deute Entscheidung des Sozialistenreferendums

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist darüber einig, daß in dieser Woche wichtige politische Entscheidungen zu erwarten sind. Das Ergebnis des Sozialistenreferendums, die Debatte über Marokko, das Vorgehen der Regierung gegen die kommunistische Propaganda, die Haltung des französischen Senats, der heute wieder tagen ist; alle diese Ereignisse und Probleme drängen sich in den letzten Tagen des Juni zusammen und liegen untereinander in Verbindung. Ueber die Resultate des Referendums glaubt man jetzt bereits Bescheid zu wissen, obwohl die offizielle Statistik erst heute abend veröffentlicht wird.

Von den 120 Sozialisten der Kammer und des Reichstages sind die bekannt geworden sind, werden voraussichtlich nicht mehr als 30 für die verfassungsmäßige Resolution Vincenz Aurioles stimmen.

Die sprichwörtlichen Stimmen werden auf die Resolutionen des Handels- und Compere-Rouelle fallen, die beide in etwas abweichender Form für das Ende der Unterdrückungspolitik sind. Das Wort „Bruch“ wird verwendet. Nach einer Neuherausgabe Compere-Rouelle soll die sozialistische Gruppe gegenüber dem Senat die Forderung der gleichen Haltung annehmen, wie sie Jean Jaurès 1911 gegenüber der ehemaligen Regierung Monis empfand: Keine parlamentarische Opposition, sondern ein „wohlwollendes Abweichen bei voller Freiheit der Abstimmung für den einzelnen“. Diese Methode soll einen Bruch mit Painlevé und Caillaux auslösen, aber sie kann auch für die Sozialisten der Kammer gefährlich werden, denn sie läßt eine

Das Gleiche als für die Fortsetzung von Gebäuden

Die halbes Jahr lang Forderungen aufgestellt worden sind, erfüllt sich daraus, daß in der Verfassung des Reichswehres „Artikel 17“ Munitionsdienste zu zerlegen sind. Jüngst wählte niemand im ganzen Reichswehrministerium, was dieser Forderung zu bedeuten habe, da ein Verstoß gegen die Verfassung, bis sie durch Abstriche herabgesetzt, das Munitionsdienst des Reichswehres. In München gemeint ist. In diesem Depot lauert die von der W.M.R. genehmigte Munition der 7. Division.

Die Entente genehmigt also die Munition, aber nicht die dazu gehörigen Schuppen (1). Die Munition muß daher unter keinem Namen lagern!

Der Vorwurf der Entwaffnungsnote, viele Fabriken könnten wieder Kriegslieferungen aufnehmen, ist eine Tatsache, die wohl bekannt, aber nicht aus der Welt zu schaffen ist. Zum Beispiel können die zur Herstellung von Motoren verwendeten Maschinen durch geringe Änderungen zur Anfertigung von Motoren wieder verwendet werden.

Wenn Deutschland sich diesem Passus fügen wollte, müßten sämtliche Waffenzustellen zerstört werden.

Bei der großen Fortsetzung der Armee reicht die bei normalen Verhältnissen ausreichende Ausrüstung von einer Werkstatt pro Bataillon oder Regiment nicht aus, deshalb sind auch in den kleinen Garnisonen Reparaturwerkstätten notwendig, die aber lediglich handelsmäßige Werkzeuge, wie Hammer, Zangen, Feilen, enthalten und für die Sicherheit der Entente nicht gefährlich werden können.

Wenn diese Werkstätten fortfielen, dann entstünden riesige Transporte mit erheblichen Kosten, denn jeder reparaturbedürftige Gegenstand müßte erst auf dem Wasserwege zu der nächsten Reparaturwerkstatt geschafft werden. Auch das ist nicht möglich.

Abd el Krim's Aufstand in spanischer Perspektive

Granada, Mitte Juni 1925.

Ueber der weißen Stadt liegt die brennende Sonne. In den Gassen des Araberviertels klappern die Räder der Maultiere. Auf den breiten Alleen und Plätzen am Grotto brandet die Menge der spanischen Herren. Proben in der Alhambra ist kaum angeordnet die maurische Hand gegen den bösen Blick; dort wartet der eingemerkte Schlüssel über den Eingangstoren der Burg; das Summeln der Nacht. Wer ihn greift, ist Herr. Die Jahrhunderte sind vorübergeflutet, seit sich der Kampf um den Besitz entschieden, und doch geht der Kampf weiter, blutend und ab; verlegt in die Berge des Atlas. Denn drüben haben sie die Erinnerung an Freiheit und Selbstbestimmung, an den Hochstand früherer Kultur noch längst nicht vergessen.

Die Söhne des neuen Spanien ziehen täglich hinaus, um eine Sache, deren wahre Beweggründe bis heute nicht verstanden. Manches erschütternde Bild sah ich auf den höchsten Bahnhöfen in nachgemacht maurischem Stil, wenn sich Mütter von ihren Söhnen losreißen oder sie den tiefdunkel gebräunten Urlaub empfangen. Das geht nun Jahr für Jahr und um was eigentlich? Ja, wenn es sich wenigstens noch um eine Lebensnotwendigkeit Spaniens handelte. Es liegt eine gewaltige Tragik in diesem Ringen eines Volkes um etwas, was ihm selbst so gut wie nichts bringt und nur anderen Nutzen bringt. Die Ziele sind im tiefsten Grunde ebenso wie die der katholischen Sturmtruppen zur maurischen Hochperiode wieder eine Aufopferung für das Abendland, nur daß damals die christliche Kultur die Grenzmark Spaniens als ideal und materiell notwendiges Glied brauchte, wie Ungarn es im Türkenkampf bedeutete. Dementsprechend mochte Spanien sich zum Pakt der zivilisierten Europa. Damals und heutiges Ziel verhalten sich zueinander wie die abendliche Kultur zur abendlichen Zivilisation. Jenes war der Opfer Spaniens wert, dieses nicht.

Die Spanier bewahren sich als Kämpfer bisher viel von der Art eines reinen Löwen, der dem heiligen Grot irgendwie zuehrt. Sie besitzen viel von dem naiven Sinn ihres Don Quixote, der gläubig für seine ritterliche Sendung gegen Windmühlen Front machte. Trotzdem glauben sie als Kolonialvölk für den eigenen Vorteil zu handeln, während es um das Gleichgewicht der westeuropäischen Mächte am Mittelmeer geht. Gerade an dem Tage, als Paktene von Barcelona nach dem Süden abfloß, habe ich Gelegenheit, mich mit einem polnischen einflussreichen Spanier zu unterhalten. Er wundert sich über die Tragödie des spanischen Marokko. „In Wirklichkeit kämpfen nicht die Araber und Spanier um Freiheit oder Kolonie, sondern Engländer und Franzosen um das Mittelmeer. Die Neuherausgabe Englands, daß die Erfolge der Bergämmer die europäische Ruhe gefährden, ist gar nicht anders zu verstehen. Und Frankreich sieht die ihm eigentlich unbedeutende Gelegenheit einer künftigen besseren Sicherung der Linie Fez-Oran beim Schopfe.“ Auch die spanischen Blätter zeigen sich plötzlich sehr orientiert. Sie wollen kein Spanisch-Marokko unter französischer engherziger Schut, trotzdem sie wissen, daß es nicht anders geht. Da sie jedoch das kleinere dem größeren Übel vorziehen, sind sie angesichts der Haltung Englands, die Frankreich vor unbedeutenden Hebergriffen auf spanisches Gebiet warnt, beruhigt.

Nun kann die Marokkonferenz beginnen. Frankreich wird sich auf ein vorübergehendes, freiwillig als notwendig erweisendes Hebergriffen der Grenzen beschränken, — wenn es erst soweit ist. Doch hat bisher hat es noch gute Welle, wie die Berichte über Abd el Krim's Vordringen gegen Fez bemerken.

Die Instruktionen, die Pauline dem General Planck überbrachte, sind vorläufig Theorie und werden es bleiben, bis das angekündigte Kriegsmaterial und die Verstärkungen in Madrid eingetroffen sind. Auch dann noch wird die Sache Frankreich vor den abgewaschenen Berggipfeln und im Geröll ungangbaren, wasserlosen Wadis schlecht stehen.

Die Frage der Truppen ist nicht so schwierig, wie sie in Europa dargestellt wird. Von Mutereien der eingeborenen Soldaten kann kaum die Rede sein, schon aus dem Grunde, weil der sechste Mohammedaner mit den Rifkämpfern und ihrer Weltanschauung — sie haben eine, die in vielen den Nachbarn überlegen ist — sehr wenig gemein hat. Der Franzose ist ein viel schlechterer Orientkrieger als der Spanier, den die Landschaft der eigenen Heimat kulturell nur wenig von der nordafrikanischen Natur unterscheidet. Wenn selbst der Kriegermohnte Spanier jetzt unterlag, wird französischer Strategie zuerst kaum besserer Erfolg beschieden sein. Das Ende aber dürfte in nicht absehbarer Zeit sich so gestalten, wie ein Amerikaner kürzlich in Bezug auf alle orientalischen freischützlichen Romadenvölker sagte: „Sie lassen sich erst kolonisieren, wenn sie nach dem Vorbild der Juden, „unterdrückt“ werden.“ Er dachte dabei in erster Linie an die Beduinen der arabischen Halbinsel, aber die Worte gelten ebenso für Nordafrika.

Hier unten kommt es dem Deutschen besonders zum Bewußtsein, wie lächerlich die französischen Vorwürfe hinsichtlich der Unterstützung Abd el Krim's sind. Es gibt schon aus politischer Erkenntnis heraus keinen Deutschen, der aus Überzeugung gegen Spanien kämpfen würde. Abenteurer aber finden sich überall hin. So müssen wir viele Deutsche unter den spanischen Truppen, ein freiwillig gewähltes, aber auch bereutes Los: in der französischen Fremdenlegion, die kämpft am französischen Pyrenäen eingeleitet ist, fast immer unwillig und frustriert eingeleitet, vielleicht auch weise bei Abd el Krim, das Abenteuererwesen der Arbeitslosenunterstützung in Deutschland vorzuziehen. So stehen Deutsche sich im Dreieck gegenüber, für eine Sache, die nicht Deutschland oder dem befreundeten Spanien, sondern schließlich den Alliierten nützt.

Und die Waffen der Alliierten? Wir erinnern uns da lebhaft an das Benehmen der Beduinen in Palästina und Syrien während des Weltkrieges. Sie ließen sich außer umfangreichen Goldmengen auch Waffen liefern, die sie, wenn die ersten ihren Glanz verloren hatten, bedenkenlos gegen die schwer kämpfenden Truppen der Alliierten richteten. So, es gab Einzelfälle, wo der Beduine mit der eben gekauften Waffe den Kaufpreis zurückverlangte. Frankreich hat daselbst später in Syrien auch erlebt und erzählt es heute von neuem in Marokko. Dagegen konnte über keine Waffenhandelskonten etwas machen. Hätte nur Frankreich auf seine marokkanischen Einfuhrzölle ein ebenso machthames Auge gehabt, wie jetzt auf formlose deutsche Waffendumper an der Äkkel! Auf jeden Fall quillt der Spanier die französischen Pressemeldungen immer mit Waffenschanden und zitiert häufig die französische Sentenz: Südlas der Pyrenäen beginnt Afrika, wodurch er seine dritieren Gefährde für Frankreich am besten kennzeichnet. Dr. Barisch.

Die Ministerpräsidentenkonferenz der Länder

(Eigener Informationsdienst.) Die Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Länder wird erst in der nächsten Woche einberufen werden können. Das Reichskabinett ist befristet, etwa bis Mittwoch kommender Woche den deutschen Standpunkt zur Entwaffnungsfrage soweit festzulegen, daß es möglich sein wird, bei den Besprechungen mit den Länderregierungen zu einer gemeinsamen einheitlichen Stellungnahme zu kommen. Wenn der Viermännige Ausschuss des Reiches angesprochen werden wird, steht noch nicht fest, da Außenminister Dr. Stresemann erst dann Erklärungen namens der Reichsregierung abgeben kann, wenn die diplomatischen Sonderaktionen beendet sind.

Besprechungen Doehls mit Briand

Der deutsche Volschafiler von Doehls hatte gestern eine Unterredung mit dem Außenminister Briand über die Reihe schwebender Fragen. Die Sicherheits- und die Zollfrage waren nicht Gegenstand der Besprechungen.

Die Aenderung der Ofgrenzen

Nach vorläufig noch ganz unbestimmten Gerüchten, die aber in den politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden sind, soll die Reichsregierung die Absicht haben, bei der Erörterung der Sicherheitsfragen das Problem der deutschen Ofgrenzen anzuschneiden. Dabei soll deutscherseits ganz offen der Wunsch ausgesprochen werden, eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Aenderung der Ofgrenzen herbeizuführen, um dadurch auch im Osten den Frieden zu sichern. In den parlamentarischen Kreisen würde man es sehr begrüßen, wenn die Reichsregierung tatsächlich ernsthaft mit dieser Absicht umgehen sollte.

Ausgetauschte Ratifikationsurkunden

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 25. Juli 1924 ist gestern in Madrid erfolgt.

Die Preußenfrage

Im preußischen Landtage wurde gestern nachmittags die Frage der Regierungserweiterung von Vertretern der Deutschen Volkspartei, das Zentrum, der Demokraten und Sozialdemokraten erneut besprochen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Wie die Blätter hören, wird das Zentrum demnächst konkrete Vorschläge an die übrigen Fraktionen richten.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Brand.
Großfeuer in einer städtischen Markthalle. Ein gefährlicher Brand rief Montag vor-mittag die Feuerwehr nach der städtischen Markthalle in der Lindenstraße. Als der erste Beschlag von der Hauptwache auf der Brandstelle eintraf, war das Innere des großen Markthallengebäudes vollständig verqualmt. Die Ständighaber verließen fluchtartig ihre Verkaufsstellen, da die Rauchentwicklung von Minute zu Minute stärker wurde. Die Feuerwehrleute mußten mit Rauchschutzhelmen gegen den im Kellergehoß liegenden Brandherd vordringen. Der ganze Keller, der die Größe der Markthalle hat, war mit Materialien und Gerümpel bedeckt und diese Gegenstände waren in großer Ausdehnung in Brand geraten. Da die Gefahr bestand, daß durch Stichflammen aus den Kelleröffnungen sich das Feuer auch auf die Stände der Markthalle ausbreiten könnte, wurden auf die Meldung „Großfeuer“ weitere sieben Beschläge nach der Lindenstraße entsandt. Erst in den Mittagstunden verließ ein Teil der Feuerwehr die Brandstelle, während die Aufräumarbeiten sich noch längere Zeit hinzogen.

Bräunungsweg.
Salzsäureentente auf junge Mädchen. Große Aufregung haben hier eine Anzahl Salzsäureentente auf junge Mädchen hervorgerufen. In verschiedenen Stadtbezirken wurden von einem Unhold junge Damen durch Bespritzung mit Salzsäure verletzt, wodurch sie arge Verbrennungen an Hals, Rücken, an den Armen und Beinen davontrugen. Die Kleider wurden stark beschädigt. Als Täter kommt nach den Angaben der Verletzten ein 17- bis 19-jähriger Bursche in Frage, dem es leider in allen Fällen gelang, zu entkommen.

Donn.
Französisches Flugzeug in der Hochspannungsleitung. Bei einem Landungsversuche geriet am Sonnabend ein französisches Flugzeug in die Hochspannungsleitung der elektrischen Bahn Bonn-Siegburg und stürzte ab. Beide Flugzeuginsassen starben einige Stunden nach dem Anstöße.

Edelstahlberge.
Aus Ärger über den Nachbarn in den Tod. Aus Ärger über seinen Nachbarn steckte in Borgau der 78 Jahre alte Edward Kühner am Abend sein Bett in seiner Schlafstube in Brand, um sich den Tod zu geben. Durch den Qualm, der durch die Zärfugen herausdrang und durch das Wimmern des Erstickenden wurden Nachbarn aufmerksam; sie drachen die Tür auf und konnten den Brand löschen, nachdem sie den Kreis hinausgetragen hatten. Er hatte schwere Brandwunden erlitten, daß er an den Folgen starb.

Elberfeld.
Ein Personenkraftwagen vom Zuge erfasst.

Verla.
Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde am Sonnabend kurz nach 10 Uhr auf dem Wegübergang zwischen Wiede a. d. Ruhr und Fröndenberg, dessen Schranke nicht geschlossen war, das Personencar der Firma Gräf und Schlechter aus Barmen von einem Personenzug erfasst, zur Seite geschleudert und zertrümmert. Von den Insassen war Frau Schlechter sofort tot, Willy Schlechter, Otto Gräf und Frau Gräf, sämtlich in Barmen, wurden schwer verletzt.

Halle a. S.
Der Doppelgänger des Mörders. In der Nacht vom 1. zum 2. April wurden in Ramsdorf bei Ruda zwei Bergarbeiter angeschossen. Einbrecher hatten im Gasthof in Ramsdorf eine Fensterscheibe eingedrückt und Pistolen, Zigaretten und Zigaretten gestohlen. Als sie sich mit der Beute entfernen wollten, wurden sie von den beiden Bergarbeitern überfallen und verfolgt. Die Diebe gaben etwa 20 Schüsse ab, verletzten den einen, Alfred Adam, so schwer, daß er zusammenbrach, und trafen den anderen, Paul Hönig, tödlich. Der Mörder ergriff das Fahrrad des erschossenen Hönig und entkam. Die hiesiger Kriminalpolizei stellte durch eingehende Nachforschungen fest, daß ein Mann, der sich die Namen Schrader, Döwald und Kanger beigelegt hatte, als Täter in Frage kam. Dieser Mann wurde von einer Streife der Fahndungsinspektion im April erkannt und festgenommen. Er bestritt jede Missetat und behauptet, einen Doppelgänger zu haben. Wegen dieses Doppelgängers sei er bereits einmal in Stettin wegen Hochverrats festgenommen worden. Auch dort habe sich seine Unschuld herausgestellt und er sei wieder entlassen worden. Letztlich konnte der Festgenommene ein umfangreiches Alibi antreten, an welchen Orten er sich während seiner Wanderschaft aufgehalten hatte. Seine Angaben werden einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Hannover.
Schwerer Motorradunfall. Am Sonntagabend ereignete sich infolge Blagens eines Reifens ein schwerer Motorradunfall, bei dem der Fahrer Adolf Stabermann leicht und Heinrich Schmedes tödlich verletzt wurden. Ein beim Unfall überfahrenes junges Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft.

Schleiz.
Vier Gehöfte eingedöckert. In Meledorf brach am Sonnabend, während der größte Teil der Bewohner auf dem Felde war, Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und in kurzer Zeit vier Gehöfte einäscherte. Es war nur möglich, das Vieh zu retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Moslar.
Heuschreckendplage. In der Herzoginwinde sind große Heuschreckenschwärme aufgetaucht, die die Kulturen zu verheeren drohen. Ueber Moslar sieht man ganze Wälder von Heuschrecken ziehen. Eine Ab-

Die geplante Erhöhung der Verbrauchssteuern

86. Sitzung am 22. Juni.
Präsident Lobe eröffnete die Sitzung um 10 Uhr.
In allen drei Besessungen wird der von dem deutschnationalen Abg. Dr. Freyer und Kollegen eingebrachte Gesetzentwurf zur Aenderung des Weinkneuergesetzes angenommen. Danach soll die Einzahlung der Weinkneuer spätestens am 15. Tage des dritten Monats nach der Fälligkeit (bisher am 15. Tage des folgenden Monats) erfolgen können und die Geltung des Weinkneuergesetzes bis 1. Dezember 1925 verlängert werden.

In zweiter Beratung wird der Gesetzentwurf über die Depot- und Depostitengeschäfte, der kürzlich an den Ausschuss zurückerwiesen worden war, weiterberaten. Der Ausschuss hat zu der Bestimmung über die Rückzahlung der Entschädigung der Genehmigung zum Depostitengeschäft wegen nicht ordnungsmäßiger Geschäftsführung den Zusatz gemacht, daß die Veranlassung von Prämissenverlusten für Einzelner und Sparrer mit einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung nicht vereinbar sein soll.

Abg. Raab (München, Bayer. Sp.) beantragt die Streichung dieses Zusatzes.
Nach der Ablehnung dieses Antrages wird die Vorlage in zweiter und dritter Beratung mit der Maßgabe angenommen, daß sie mit dem 1. Dezember 1925 (Regierungsvorlage 1927) außer Kraft tritt.

In dritter Beratung wird der Gesetzentwurf über die Wechsel- und Scheckkassen ohne Debitate angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Verbrauchssteuern. Reichsfinanzminister v. Schlieben führt zur Begründung aus, daß bei verschiedenen Verbrauchssteuern undurchsichtige Bestimmungen geklärt und der Reichsbudgetordnung besser angepaßt werden müßten. Solche Aenderungen seien bei der Weinkneuer notwendig, wenn auch der Reichstag vorläufig solche Aenderungen beschließen hätte. Steuererhöhungen bei der Salz- und Zuckerteuer seien nicht beabsichtigt. Bei der Salzsteuer sei eine Umstellung infolgedessen erforderlich, als das Gewerbesteuer von der Steuer befreit werden müßte, der Ausfall aber auf das Spezialsteuern gelegt werden müsse. Die Industrie habe eine solche Umstellung verlangt. Das Spezialsteuern müsse deshalb den Geh von 3 Mill. für den Doppelgänger tragen. Bei der Zuckerteuer müßte es bei den geltenden Steuerhöhen. Die Steuer soll aber künftig von dem Eigenanwachs des Zuckers unter Abzug aller Umstellungen erhoben werden. Eine Verminderung der Zuckerteuer sei nicht möglich.

Abg. Wendemuth (Soz.) führt aus, daß etwa 100 Millionen indirekte Steuern zuviel er-

höhen worden seien. Demgegenüber sei die Einkommensteuer bei den Besitzenden nicht genügend herangezogen worden. Für 1925 sei die Einnahme aus den Verbrauchssteuern auf 1408 Millionen veranschlagt. Dazu kämen noch unmittelbar bevorstehende Erhöhungen für Tabak- und Biersteuer von 340 Millionen, ganz abgesehen von den Zöllen mache das 1748 Millionen aus. Damit erhöht sich die Einnahme, aus denen die Dawes-Versprechungen zu leisten sei, um 300 Millionen und um einen Teil hiervon ließen dann die Besessungen für das Dawes-Gutachten. Darum sei nicht einzusehen, wie sich die Regierung gegen eine Herabsetzung der Zuckerteuer freudigen könne. Bei der Salzsteuer werde die Industrie durch Freilassung des Vorratssalzes bevorzugt, aber das Spelsalzes aus Kosten der breiten Massen der Steuerzahler veräuert. Daraus werde sich eine Verdrängung der Einnahmen aus der Salzsteuer ergeben. Seine Partei verlange die völlige Beseitigung der Salzsteuer.

Reichsfinanzminister v. Schlieben erwidert, die Salzsteuer solle nur noch ein Viertel der Belastung der Friedenszeit betragen. Im Frieden sei die Belastung mit der Salzsteuer auf 1 Mill. den Kopf berechnet worden. In Zukunft sollen nur noch 25 Pfg. je Kopf bezahlt werden. Andere Länder, namentlich Frankreich, hätten eine höhere Salzsteuer. Deutschland als das beste Land könne mit der Herabsetzung nicht vorangehen. Ueber die Zuckerteuer werde besser im Anschluß gesprochen werden können.

Abg. Neubauer (Komm.) bekämpft die Verbrauchssteuern überhaupt und wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie in der Steuererhöhung alle Verschlesterungen für die Befähigten mitgemacht haben. Damit schließt die Aussprache.

Abg. Bräuningshaus (D. Sp.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an den Steueraus-schuss und die Verdrückung des Ausschusses von 3 auf 12 Mitglieder. (Abg. Rufe links!)

Abg. Dittmann (Soz.) ist für die Ueberweisung, aber gegen die Verdrückung des Ausschusses. Dieser Antrag werde gestellt, um die Mehrheit der Rechten im Ausschuss zu verdrücken.

Abg. Schulz (Bromberg, Dnat. Sp.) erwidert, daß über diesen Antrag vorher mit der Linken verhandelt worden sei. Jetzt händen sich im Ausschuss Mehrheit und Minderheit mit gleicher Stimmzahl von 14 Mitgliedern gegenüber. Dieses Verhältnis entspreche nicht dem des Plenums.

Abg. Bräuningshaus (D. Sp.) beantragt nunmehr, die Frage der Verdrückung des Steuer-ausschusses dem Reichstagen zur Entscheidung zu überweisen.

Der Antrag Bräuningshaus auf Entschieden durch den Reichstagen wird mit 179 gegen

116 Stimmen angenommen. Die Vorlage selbst wird an den Steueraus-schuss überwiesen. Darauf folgt das Haus die Besprechung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern in der Aussprache über das Gesundheitswesen.

Die Staatspositionen werden bewilligt. Das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Anträge der Kommunisten wegen Bekämpfung der Tuberkulose und wegen planmäßiger Geburtenhilfe werden an den Ausschuss für Bevölkerungspolitik überwiesen. Die zurückgestellte Abstimmung über die Staatsposition von 3 087 000 Mark für die Technische Reichsanstalt erhält die Bewilligung, nachdem der Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten auf Streichung der ganzen Summe abgelehnt worden ist. Damit ist der Haushalt des Innern erledigt.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für die nächste Sitzung schlägt Präsident Lobe die Volksvorlage vor. Dem wird von den Sozialdemokraten und Kommunisten widersprochen. Ein Antrag der Kommunisten, morgen die außenpolitische Lage zu besprechen, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Auf Vorschlag des Präsidenten werden sodann keine Vorlesungen und Anträge über Erwerbslosenunterstützung und Pachtungsordnung auf die Tagesordnung für Dienstag gesetzt. Beginn der Sitzung 2.30 Uhr.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages

Am Reichstage (und gestern nachmittag) eine Reihe von Besprechungen zwischen Vertretern der Regierungsparteien und Mitgliedern der Reichsregierung statt, in denen die parlamentarische Behandlung der wichtigsten Regierungsvorlagen erörtert wurde. Eine völlige Klärung ist noch nicht erzielt worden. Bei den Regierungsparteien soll der Wille vorherrschen, zum mindesten die sämtlichen Steuer-vorlagen einschließlich der Bier- und Tabaksteuer bis Anfang Juli unbedingt zu erledigen. Daß auch die Zollvorlage bis zum 16. Juli, an welchem Tage der Reichstag in die Ferien gehen sollte, ihre parlamentarische Erledigung finden werde, ist noch zweifelhaft. Es soll der Plan bestehen, die Session des Reichstages, wenn möglich, über den 18. Juli hinaus zu verlängern, um die Zollvorlage unter allen Umständen erledigen zu können. Der Vorkostenaus-schuss wird heute über das Arbeitsprogramm des Reichstages Beschluß fassen. Dabei dürfte auch der Termin der in Aussicht genommenen außenpolitischen Debatte festgelegt werden.

Der Lohnkampf im Holzgewerbe

Der Arbeiterverband im deutschen Holzgewerbe wird mitgeteilt: Im Arbeitskampf des deutschen Holzgewerbes hat das Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen auf den 24. d. M. in Berlin anberaumt.

Kohlenbergbaukrise auch in England

Reuter erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Lage in der Kohlenbergbauindustrie sich einer Krise nähert. Die Annahme sei wohl begründet, daß die Bergwerksbesitzer noch vor Ende der Woche das augenblickliche Abkommen mit den Bergarbeitern kündigen werden.

Starker Rückgang der Erwerbslosigkeit in Oesterreich

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Zahl der Arbeitslosen in ganz Oesterreich seit Mitte Februar um 38 Prozent auf 119 501 zurückgegangen. In den letzten vier Wochen allein betrug die Abnahme 20 000.

Ein politischer Mord

Tribuna meldet aus Bologna, daß ein bekannter Kommunist in einem Kaffeehaus von zwei Unbekannten aufgefordert wurde, ihnen zu folgen. Raum war er auf der Straße, als ein dritter Unbekannter drei Schüsse auf ihn abfeuerte, die aber fehlgingen. Der Kommunist ergriff die Flucht, aber sein Verfolger blieb ihm auf den Fersen, bis er ihn vor seiner Haustür durch einen vierten Schuß tödlich verlegte.

Das italienische Pressegesetz

Das am Sonnabend in der Reichsversammlung angenommene Pressegesetz stellt in einzelnen Punkten, das weder Senatoren noch Abgeordnete als verantwortliche Redakteure eines Blattes fungieren können und daß die Regierung die Anerkennung eines verantwortlichen Redakteurs verweigern kann, wenn er zweimal wegen Preverbrechen verurteilt wurde. Die Behörden sind die Verwalter der Eigentümer einer Zeitung, ihre Aufsichtsbüro und Wohnort anzuzeigen. Eigentümer einer Zeitung sind vollständig mit dem Druckereibesitzer und dem Verleger zivilrechtlich haftbar für die Zahlung der Geldstrafen, welche dem verantwortlichen Redakteur für Preverbrechen auferlegt werden. Die Zeitungsdruckereien haben hierfür eine Bürgschaft zu leisten. Das Gesetz ordnet ferner die Bildung einer Journalistenorganisation an, und zwar in jenen Orten, in denen ein Anklationsgerichtshof besteht. Diese Organisation legt ein Journalistenverzeichnis an und nur den darin Aufgenommenen ist die Ausübung des Journalistenberufes gestattet. Die Normen für die Anlage dieses Verzeichnisses werden im Einvernehmen mit der Journalistenorganisation besonders erlassen.

Voraussetzliche Witterung

Vorwiegend wolkig; allmähliche, zunächst noch geringe Temperaturzunahme, flachland schwache bis mäßige, hohe Dagen lebhaft bis aus westlichen Richtungen.

Derselbe starke Beifall wurde auch „Tosca“ zu teil. Rich. Tauber (Cavardossi) sang als Gast, mit großer, ganz besonders strahlender Stimme, mit temperamentvoll festem Spiel. Die Titelrolle sang Charlotte Bierck. Es ist stark verwunderlich, wie selten diese herrliche Stimme zu hören ist; und doch hat ihre Töne immer wieder erwiejen, daß wir in Charlotte Bierck, gefanglich und darstellerisch, eine solche Künstlerin von ausserordentlichen Qualitäten besitzen. Brochmann war Burgs Scargia, und Ernolds Wehmer dürfte schwerlich übertraffen werden. Der 2. Akt erwies sich ganz besonderer Größe und Schaulichkeit.

Opernhaus. Zum 400. Male „Der fliegende Holländer“. Das herbe Lied vom bejammerwerten Ahasver der Meere ist 1843 in Dresden zum überhaupst ersten Male erklungen und hat nun heute seine 400. Aufführung erfahren. Eine solche Zahl, und doch entfallen auf ein Jahr nur knapp fünf Vorstellungen. Bekanntlich bedeutet dieses samantische Werk einen Wendepunkt in des Schöpfers Schaffen; es ist der Weg zum Musikdrama; fortwährende Melodie, leitmotivische Gestaltung. Die Aufführung erhielt schon einen festlichen Anstrich, weil Friedrich Plafschke den Holländer verkörperte. Die Darstellung mit ihrer Anblichkeit und Seelenpein erfüllte, und dieser Gesang; Welken Herz bei der Stimme nicht in Wonne und süßen Schmerz zerfällt, der trägt einen Stein in der Brust. Und Curt Tauber erfüllte die wenig beachtete Rolle des Geihs mit seinem fortwährenden Temperamente und nahm die gefürchteten Höhen mit Schwung und Glanz. Senta war erstmalig Meira Seinemeyer. Sie hat vor allem für das holde Gemütskind die Jugend, die schlanke Gestalt, die bühnen im Sinne schwärmerischer Eulogie liegt; dazu vermag das kostbare Organ im Piano, wie im Forte die Höhen leicht zu erklimmen. Daß es dazu noch einwöchentlich das Ohr umflingt, ist ein weiterer Vorzug. Der Part des Schiffsheuhörners Daland liegt nicht tief, kam deshalb den Qualitäten Schoepflins gut entgegen; neben Plafschke aber will die Stimme nicht genug kräftig und dasgemäß klingen. Gesangsrollen sang aus Ruppingers Munde das Stewermannslied; Helene Jung's Mary schloß das Bild. Viktoria die Ehre, überaus klar Kutschbach's Stabführung. Wohlwollende warf der Rundhorizont lörende Falten. Starker Beifall wendete sich besonders an die Adresse M. Seinemeyers und Fr. Plafschkes.

Opernhaus. „Die Bohème“. Richard Tauber seine Ehrenrollen als Rudolf erfolgreich fort. Es walteten unter dem Künstlerwollen Schwung und Spielleuchte über die Rollen, und unbekümmert verfiel man sich in wahren Sangesrausch. Taubers gewaltig geweitete Stimme schwebte glanzvoll über dem Orchester, bestrahlte aber nicht weniger durch vollendete Kopfstimme. Der Beifall brach sich natürlich herrlich Bahn. Sonst gab es vor Paris nichts Neues. Nur sei gern gedacht, daß Meta Seinemeyer die Mimik mit Deutlichkeit sang; ihre Stimme wirkt freudigst um Gung. Die Künstlerin wagt sich immer mehr zur Favoritin aus.

Albert-Theater. Hermine Körner hat für das in der kommenden Spielzeit von ihr geleitete Albert-Theater folgende Stücke zur Auführung erworben: Ein Traumspiel von W. Strindberg, Kreisbretel von Klodow, Der arme Teiler von Ernst Barlach, Ein Spiel von Tod und Liebe von Romain Rolland, Des Kaisers Soldaten von Hermann Gitta, Moral von Rudwia Thoma und Madame sans Gene, Lustspiel von Gardon. An klassischen Werken

wird Miß Sara Sampson von Lessing und Amphitryon von Reich, außerdem Grabbes Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung in den Spielplan aufgenommen. Den Spielplan ergänzen u. a. Werke von Frank Wedekind, Bernard Shaw und Luigi Pirandello.

Aus dem Gerichtssaale Betrugsprozess Steiner

Große Betrugsereien und ein gemeingefährliches Betrugsmandat kamen vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden in einer vielkündigen Verhandlung unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Wohlhab zur Aburteilung. Die durch Staatsanwalt Lange vertretene Anklage richtete sich gegen den 1888 zu Waldheim geborenen, in erster Ehe geschiedenen Kaufmann Heinrich Paul Steiner und gegen dessen jetzige zweite Frau Frieda Alara Steiner geborene Heidekmann, geboren 1884 zu Niederroßlau, beide zuletzt in Köhlschbroda-Oberböhmisch wohnhaft gewesen. Der Ehemann Steiner ist mehrfach und empfindlich, darunter in Chemnitz mit einem Jahr fünf Monaten, u. a. auch wegen unbefugten Tragens einer Uniform vorbestraft. Bezüglich des letztgenannten Deliktes handelte es sich darum, daß er den Kriegsschadikaten mortalierte und als solcher durch Ansprachen auf Strafen für sich gewisses Mittel zu erwerben versuchte. Die jetzige zweite Frau hat gleichfalls eine sehr bewegte Vergangenheit, sie wurde mehrfach, zuletzt in einer Schwurgerichtssitzung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, die im Gnabenswege in drei Jahre Gefängnis umgewandelt und von ihr auch verbüßt worden sind. Durch ungemein grobe Täuschungen über ihre wirtschaftliche Lage haben die Eheleute von Köhlschbroda-Oberböhmisch als rückfällige Betrüger allerlei Schwindelbelegen begangen und eine ganze Anzahl Personen, teilweise sehr schwer geschädigt. Seit 1919 in der Böhmisches wohnhaft, kaufte Steiner ein Grundstück, welches auf den Namen der Frau eingetragen wurde. Die Angeklagten betrieben anfänglich eine Firma technischer Oele, Fette usw. die später in eine G. m. b. H. umgewandelt wurde. Bereits 1920 mußte Steiner den Offenbarungseid leisten, er und auch seine Frau wurden in den letzten Jahren vielfach und immer erfolglos gefändelt. Sie befanden sich beständig in äußerst mitleidigen Verhältnissen. Bei den zur Aburteilung angelegten Straftaten handelt es sich um folgendes: Unter allerlei falschen Vorwpiegelungen gelangte das Ehepaar im Juni vorigen Jahres in den Besitz von zwei Automobilen, mit denen dann überall herumgefahren und gewissermaßen repräsentiert und dadurch andere Personen wiederum hinterlistig geführt wurden. Dem wirklichen Eigentümer der Autos wurde durch Abnutzung usw. ein Schaden von rund fünftausend Mark zugefügt. Weiter verstand es das Ehepaar, insbesondere aber die Frau Steiner einen Dr. Fischer schändlich zu täuschen in der Weise, daß von einer großen ausländischen Erbschaft gesprochen, bzw. fortgesetzt geschwindelt wurde, der darauffin in einigen

Posten ohne jede Sicherheitsleistung rund 13.500 Reichsmark als Darlehn und Beteiligungsbeitrag zur Verfügung gestellt und in fast völliger Höhe geschädigt worden ist. Einem gewissen Frenzel wurden für rund 15.000 Mark Goldpandbriefe abgenommen, letzterer erhielt das Grundstück als Sicherheit überschrieben. Bei einer anderen Gelegenheit wurde der Versuch gemacht, einen Chemnitzer Kaufmann um Wäschereien im Werte von 8400 Mark zu betrügen, was aber mißlang. Schließlich wurde noch ein ganz niederrichtiges Betrugsmandat in Szene gesetzt. Der Ehemann gab von Amsterdam aus in deutschen, besonders aber schäffischen Zeitungen Inserate auf, nach denen eine holländische Vermögens- und Erbschaftsverwaltung größere Kapitalien als Hypotheken oder Betriebsmittel zu vergeben habe. Bei der großen Geldanippe im Wirtschaftsbereich gingen zahllose Gesuche um Bewilligung von Geld in jeder Höhe ein. Die Vermögens- und Erbschaftsverwaltung war natürlich großer Schwindel, Steiner war nach Amsterdam gefahren und bewohnte dort ein kleines beschicktes Zimmer, während die Ehefrau die sogenannten Gebühren-Vorschüsse kassieren sollte. Es gelang ihr auch in einigen Fällen Beträge von 200 und 500 Mark in die Hände zu bekommen, weiteres konnte durch rasches Zugreifen der Polizei verhindert werden. Die beiden Eheleute stützten hierauf nach Holland, erst nach längeren diplomatischen Verhandlungen konnte deren Auslieferung erwirkt werden. Und nur die im vorgenannten Bericht angeführten, im Auslieferungsvertrag festgelegten einzelnen Straftaten konnten zur Aburteilung angelegt werden, während das Ehepaar Steiner im übrigen eine große Anzahl weiterer Betrugsereien begangen hat, insoweit muß aber das Verfahren vorläufig eingestellt werden. In der Verhandlung kamen alle möglichen Dinge mit zur Sprache, Steiner will verschiedentlich selbst das Opfer von Gaunern und Schurken geworden sein, andererseits haben beide Eheleute mehrfach regelrechte Mandate in Szene gesetzt, um die jeweiligen Opfer über ihre Verhältnisse und Lage zu täuschen. Um den Sachverhalt zu klären, war eine umfangreiche Beweiserhebung erforderlich. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurden beide Ehegatten zu je drei Jahren Zuchthaus, tausend Mark Geldstrafe oder weiteren hundert Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die bisher erlittene Unterzuchungshaft kommt nicht in Anrechnung.

Der Mindener Prozess

In der Verhandlung wegen des Reichswehrunglücks auf der Weser gab der erste Zeuge, Leutnant Heidekmann, an, daß mit der Fähre Probefahrten gemacht worden waren und daß zunächst eine Versuchsfahrt ausgeführt wurde. Eine zu schwere Belastung der Fähre sei ihm nicht aufgefallen. Er habe den Eindruck gehabt, daß einschließlich der Bedienungsmannschaften etwa 140 Mann auf der Fähre waren. Der nächste

Zeuge, Hauptmann Hermann, bekräftigte, daß er die weitere Belastung der Fähre, die der Angeklagte, Oberleutnant Jordan, haben wollte, in kategorischer Form abgelehnt hatte, da die Fähre so dicht besetzt war, daß sich niemand mehr rühren konnte. Durch eine Bewegung der Mannschaften hätte die Fähre nicht ins Sinken kommen können, da sich die Mannschaften gar nicht bewegen konnten. Der Zeuge Leutnant Schlepper glaubte ebenfalls nicht, daß eine Bewegung der Mannschaften die Schuld an der Katastrophe trage, und auch Leutnant Zinde bekräftigte, daß die Mannschaften sich vollständig ruhig verhielten.

Der Zeuge Hauptmann Starke befandete, daß er sich für die Belastung der Fähre sehr interessiert habe. Er habe die Mannschaften auf der Fähre auf 120 geschätzt und die Fähre keineswegs für überlastet gehalten. Auch er behauptet, daß die Leute vollkommen ruhig waren. Hauptmann Gable hat den Oberleutnant Jordan kurz nach dem Unglück getroffen. Jordan war in großer Erregung und sagte, er verstehe das nicht, er hätte noch 30 bis 40 Mann mehr aufdecken können. Er übernehme die volle Verantwortung. Hauptmann a. D. Reß erklärt, er kenne die Weser sehr genau und bekräftigt, daß gerade dort die Strömung sehr stark ist.

Der Angeklagte erklärt schließlich auf eine Frage des Vorsitzenden, er glaube, daß zunächst der Bau der Fähre an dem Unfall Schuld sei. Es sei ein Mangel, daß in der Mitte der Fähre ein Wasserwall entstehe. Das Wasser wird dadurch hochgedrückt und laute in die Bontons. Dann möge das Reiben der Taue zum Unfall beitragen haben. Auch das Gebäd möge mitgewirkt haben, da infolge der Genädelastung der Schwerepunkt ziemlich hoch lag. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag verlag.

Spielplan der Dresdner Theater
Mittwoch, den 24. Juni 1926.

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Für den Verein Dresdner Volkstheater:
Sizilianische Bauernehe; Der Bajazzo (68)
kein öffentlicher Kartenverkauf.
88, 1078-1077.

Schauspielhaus
Louis Ferdinand Prinz von Preußen (7)
Anrechtreihe B.
88, 7878-7610; 888, I: 1411-1485.

Neustädter Schauspielhaus
Unsere Frauen (68).
888, I: 8001-8200 u. 8501-8600; II: 881-900.
88, 9151-880.

Neues Theater
Gleichzeitige Vorstellungen.
Residenz-Theater
Orstin Maria (68).
Central-Theater
Gleichzeitige
Theater am Basoplatz
Ein Eintritt oder Wer ist der Vater?
Anfang 9 1/2 Uhr.

Oberbayern Tivoli
Bollplatzstraße Dresden, Bettlerstr. 12
189116

fidele Bierkonzerte
ab 5 Uhr
Jeden Donnerstag **Schlacht-Fest**
Es laden ein Brotzeller & Kappelmer.
Telefon 28353.

Schweizerhäuschen
Schweizerstr. 1, Dresden, Fernruf 41 116.
Sonntag u. Mittwoch:
Feiner Ball.

Sie werden staunen in Sachsen!
Durch glänzigen Einkauf in
Böhmen konnte der
Böhmische Bettfedermann
Wihelm Liebscher, u. Trautmannsack,
Dernsdorf Orzgeb. Tel. 15 einen gr. Posten
Bettfedern über die Grenze bringen
Verkauft dieselben billigst, kommt in Müller
ins Haus u. ist jed. Sonntagabend in Dresden
Böhmische Str. 41, 1 bei Zeußel oder
Weisse Gasse 2 II bei Fröhberg. (Karte genügt)

Farben, Lacke, Pinsel,
Färben, Schablonen (neue Muster), Lein,
Kreide, Gips, Gemenil, Weißblei (gefärbt), Rüte,
Kochsalz u. a., feine Leinwand, Leinwand,
Schinken, Würst, Geflügel, Kartoffeln, Obst,
Schnäpfe, Weine, Kolonialwaren, Tabake, Sig.
NB. Da Bachmann (Walec) auf Wunsch jede
Farbe streichfertig bei
Max Kost,
Freital-Denk. Brüdernstraße 23.
Versand überallhin. Versand überallhin.

Eine vollendet gelungene Symphonie
von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer feinen zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen
Adagio-Zigarette
5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.
Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere **Salem Aleikum** bekannte und **Salem Gold Zigarette** 4-15 Pfg. das Stück.
Oriental-Tabak- u. Cigarettenfabrik
Yenidze-Inh. Hugo Zietz Dresden



Feldgrane Rosen 4 M.
Stück
Kosten, Dresden, Oberberggasse 3.

Handwagen
alle Ausführungen
konkurrenzlos in Preis und Qualität
Wagenhof, Dresden, Bahndorfbstr. 69.

Sportfiguren, Fahnenstangen, Fahnenhölzer, Tischbänke
eigene Werkstätten
Willi Blume
Dresden, Am See 31.

Ausgekämmte HAARE
(ohne Frau) kauft höchstzahlend
Frau Emma Schunke, Dresden,
Wilsdruffer Str. 40, 2.

Bettmässen
Bettreinigung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach
Münchenstr. 11,
Theaterstraße 74.

Landhaus
mit Garten bei guter Anzählung sofort zu kaufen gesucht. Offert. unt. 81.
188 a. Exped. d. Freisitzer Tagesblattes erbeten.

Schmiedegestellen
oder Verhängung sofort
P. Bartsch,
Gautzberg.

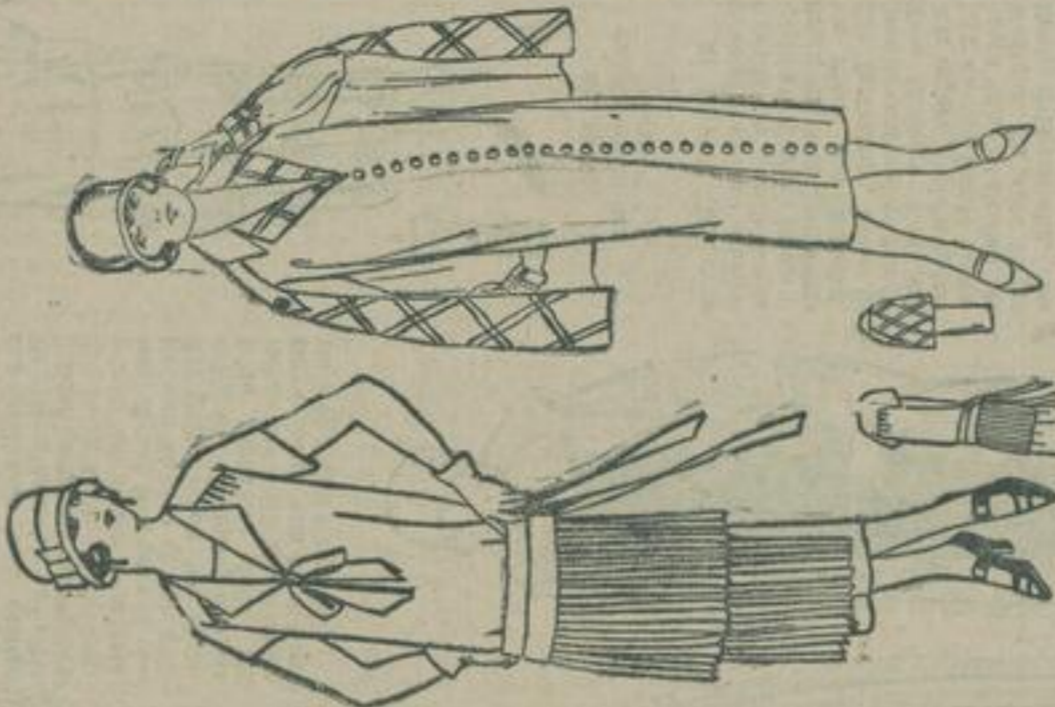
Rundschau für Wägerei, Mode u. Handarbeit

Illustrierte Frauenzeitung

Nr. 13186. (Erforderliches Material: etwa 3 m Stoff 90 cm breit.) Zu dem schönsten Hochsommer-Netz ergibt lavendelblaue Kapselbe das Material. Es setzt sich aus Knot und Kapsel zusammen und wird gefaltet. Die Kapselbe hat kurze Armelehen, um welche zweimal schmales Kapselbe vom Stoff gefaltet ist. Der untere Kapselbeaum ist ein-geräumt, ebenso der obere Kapselbeaum, beide sind durch eine breite Gürtelbinde miteinander ver-bunden, die an beiden Seiten ein Kapselbe auswendiggehoben erhält. Eine gleiche Binde mit Pfostenabschluss ist dem Kapselbeaum ange-seigt.

Nr. 13187. (Erforderliches Material: etwa 4 m Stoff 90 cm breit.) Glaugrüner Götterne-bente dem nebenstehen-den Reibe zum Mate-rial. Der glatte Knot ist mit einer Gürtelbinde verbunden, welche einen weichen Seidenband erhält. In Kapselbeaum ist dem Knot ein pfistrierter Zell-faltreartig aufgesetzt. Die Kapselbeaum setzt sich aus Kapselbeaum und Kapselbeaum zusammen, die durch eine Kapselbeaum angelegten Kapselbeaum sind. Die Kapselbeaum sind beim Kapselbeaum extra gegengelegt und werden vorgelegter Kapselbeaum aus Seidenband gefal-ten. Dem unteren Kapselbeaum ist ein breiter Pfostenabschluss ange-seigt, darüber wird die Kapselbeaum gefaltet.

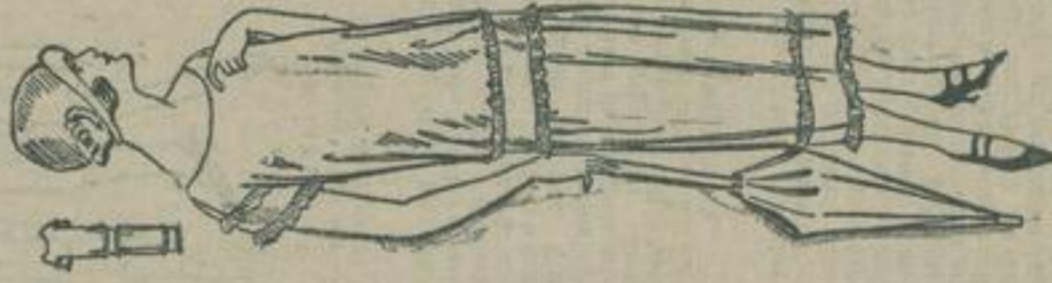
Nr. 13188. (Erforderliches Material: etwa 3,00 m Stoff 90 cm breit.) Weißer Stoff mit weiß-rosa kariertem Zinnenstreifen ergab zu dem eleganten Komplet für die Kurzarmen das Material, ebenso können auch glatter und kariert Stoff bereinigt werden. Das Komplet hat einen ge-



Nr. 13186. Komplet, bestehend aus Kapselbeaum und Kapselbeaum.

Nr. 13187. Schlaupfist mit pfistrierter Kapselbeaum.

raden Kapselbeaum und Kapselbeaum, die in schmale Kapselbeaum gefaltet und mit karierten Kapselbeaum ausgelegt werden. Dem Kapselbeaum sind Kapselbeaum gegengelegt, denen sich der weiche Kapselbeaum anschließt. Schlaupfist aus kariertem Stoff, schön verarbeitet und abnehmbar. Eine weiche Binde faltet den oberen Kapselbeaum und schließt an dem Kapselbeaum mit Knöpfen ab.

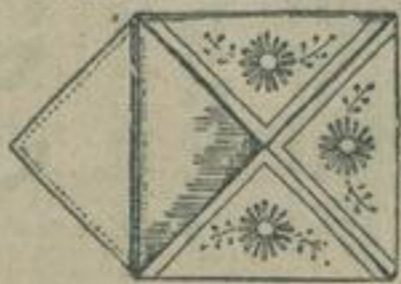


Nr. 13188. Einfarbiges Komplet mit gestreiftem Kapselbeaum.



Nr. 13199. 20 Stübe in Quastförmigkeit.

Nr. 13199. Die obenstehende Bordüre eignet sich vor-züglich zur Verzierung von Sommerkleidern und Blusen, als Ab-schluss für Kollars und auch Kinderkleidern. Die Blüsen-schilder man abwechselnd in gelbem, rosa und blauem Blau-schilder mit braunlichem Gelb, für die Blätter verwendet man ein bis zwei grüne Töne. Die Ab-schlüsse müssen natürlich mit der Farbe des Stoffes gut harmonisieren.

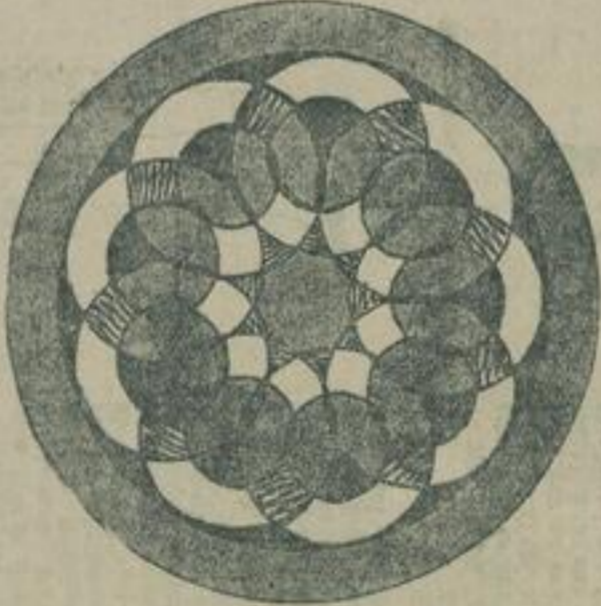


Nr. 13200. Tafelwand und Kapselbeaum behälter für die Kapselbeaum.

Nr. 13200. Zur Kapselbeaum sind die beiden Behälter gezeichnet, die zur Auf-nahme von Kapselbeaum und Kapselbeaum dienen sollen. Auf-sprechend lassen sich auch solche für Kapselbeaum und Kapselbeaum herstellen. In Nr. 13200 benötigt man ein quadratisches Stück Leinen, welches an den Ecken vier-eckige Lochstiche reihenweise erhält. Dann faltet man es mit farbigen Seidenband streift die Kapselbeaum 1/2 cm breit ab. Drei Löcher werden sodann nach innen gebogen und mit un-faltbaren Stichen zusammengehalten. In Breite der Kapselbeaum besteht man den unteren Kapselbeaum, indem man ein quadratisches Lochstich mit farbigen Seidenband streift ihn zur Kapselbeaum näht ihn innen fest. Für den Boden wird eine runde Kapselbeaum sauber mit Stoff von beiden Seiten befestigt und mit dem Ober-teil durch keine un-faltbare Stiche ver-bunden. Passende Schaur ergibt den Durchgang.

Nr. 13202. Die Vorlage zeigt einen Unter-teil mit buntem Kapselbeaum. Man über-trägt das Muster auf das Holz, welches je nach den zur Verwendung gelangenden Far-ben ausgefräst werden muß oder nicht. Es stellt Kapselbeaum dar, welche übereinanderliegen und durch die verschiedenen Farben über-teil Muster ergeben.

Nr. 13203. Der rei-gende Behälter ist zur Auf-nahme von Kapselbeaum und Kapselbeaum gezeichnet. Die vier Kapselbeaum sind die vier Seiten, deren seitliche und obere Kapselbeaum ab-schließen. In gleicher Größe faltet man vier Kapselbeaum, be-steht sie von beiden Seiten mit Seiden-

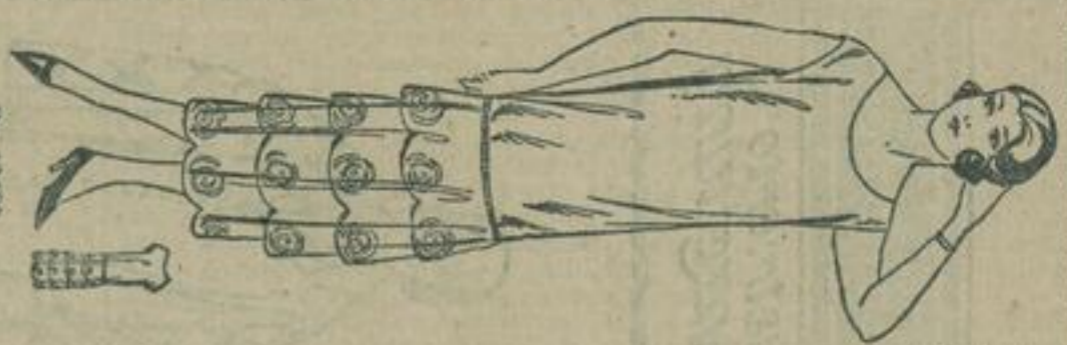


Nr. 13202. Teller in buntem Kapselbeaum.

und faltet ein, durch welche Kapselbeaum ge-zogen wird, nachdem die bestickten Kapselbeaum ange-seigt sind. Dem Kapselbeaum, mit Stoff bezogen werden die Seiten ange-macht; nur die bestickten Kapselbeaum sind abnehmbar. Farbige Seidenbandstiche.



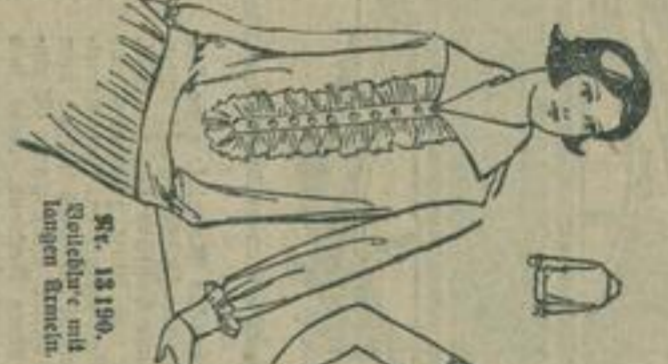
Nr. 13203. Behälter mit reicher Seiden-verzierung.



Nr. 13189. (Erforderliches Material: etwa 3,70 m Stoff 90 cm breit.)

eingefügte Blüdenzettel. Die Blüdenzettel haben glatte Kontur. In der Mitte ist der Korsett eingestrichen und ist hier unter einer inopelgestrichelten Zeile, die zum Besten glatte Kontur zeigt, gestrichelt. Der untere Teil ist aus doppelseitigen Stoff gefertigt. Der untere Teil ist nach der Länge eingeteilt und ist ein Glanzstoffteil.

Nr. 13189. (Erforderliches Material: etwa 3,70 m Stoff 90 cm breit.) Blüdenzettel ergibt an oberer Seite nach oben hin einen weichen, nach oben hin gerichteten Saum. Die herabhängende Zeile ist am besten durch einen weichen Saum zu erzielen. Ein weicher Saum ist ein Glanzstoffteil, eine weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13190. (Erforderliches Material: etwa 2,70 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13191. (Erforderliches Material: etwa 2,70 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13192. (Erforderliches Material: etwa 2,70 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13193. (Erforderliches Material: etwa 1,35 m Stoff 100 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13191. (Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13192. (Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.

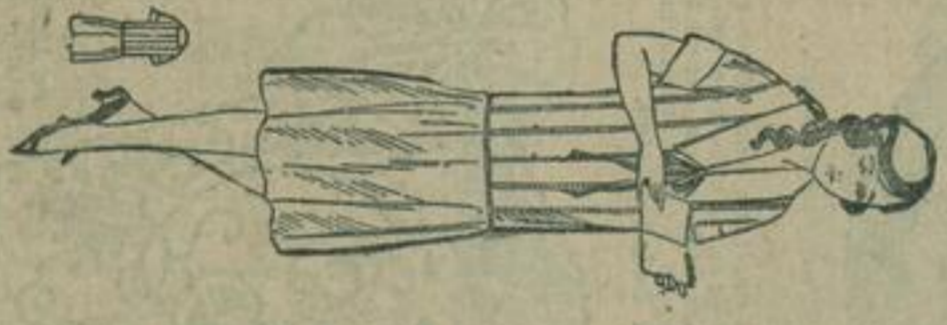
Nr. 13193. (Erforderliches Material: etwa 1,35 m Stoff 100 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13194. (Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13195. (Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.

Nr. 13196. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



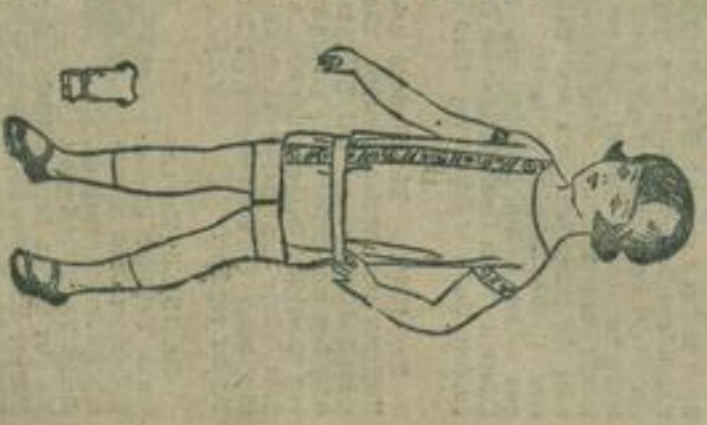
Nr. 13197. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13198. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13198. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13199. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.



Nr. 13198. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.)

Nr. 13198. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 90 cm breit.) Das erogene Stoff ist ein weiches Material und ist ein weiches Material. Die weiche Kontur ist ein weiches Material. Der untere Teil ist mit dem Stoff ausgenommen durch die weiche Kontur und ist durch die weiche Kontur zu erzielen. Die weiche Kontur ist ein weiches Material.

1. Sommers Antagon. Die diesjährige Sommerformenwende fällt in eine Periode recht frühen und veränderlichen Regenwetters, die erste, die seit dem Eintritt sommerlicher Erwärmung zu verzeichnen ist, die aber wieder einmal mit aller Schärfe das Wechselspiel des Klimas der gemäßigten Zone erkennen läßt. Es hat sich in dem nun abgelaufenen Frühjahr wiederholt charakteristisch zum Ausdruck gebracht, zum erstenmal, als nach dem kalten März, dem ungleich winterlicher als die vorangegangenen drei Wintermonate gewesen war, mit dem Aprilbeginn eine vierzehntägige Periode sehr beständigen und heiteren Frühlingswetters eintrat, das gerade in den Osterferien die höchsten Temperaturen erreichte. Der im April niemals ausbleibende Rückschlag, der im wesentlichen die ganze zweite Monatshälfte und auch noch die ersten Maitage überdauerte, wurde seinerseits von einer neuen Periode beständigen Hochdruckwetters abgelöst, das gegen Ende der ersten Maiwoche mit beträchtlicher Wärme und anhaltendem Sonnenschein den Frühling vollends zum Siege kommen ließ. Diese kaum vorübergehende erste merkwürdige sommerliche Wärmeperiode, die schließlich hochsommerliche Hitze brachte und sich in weiten Teilen Mitteleuropas durch anhaltende Trockenheit auszeichnete, dauerte volle fünf Wochen und fand erst um die Mitte des Monats Ende, Erfrischungsgewiß sind die Jahre, in denen der Juni ohne einen solchen Rückschlag bleibt, bei weitem in der Minderheit, und man braucht aus diesem Grunde auch diesmal für die weitere Entwicklung des eigentlichen Sommers keineswegs Bedenken zu hegen. Wenn auch das frühe und veränderliche Wetter mit einigen Schwankungen vermulßt bis gegen Ende des Monats, woselbst sogar noch darüber hinaus fortwährenden Erfahrungen die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es die Monate Juli und August an Hitze und Sonnenschein nicht fehlen lassen werden.

1. Schulergebnis der Elternratsarbeiten. An 212 Schülern sind nunmehr 2081 (2071 im Vorjahr) Elternratsmitglieder gewählt worden. So ist trotz des Rückganges der Schülerzahl eine Zunahme zu verzeichnen. Hierzu kommen noch 111 Ratstoten. Von christlich-evangelischen Schülern sind gewählt worden 1554 (1480), von weltlichen (sümd. Kommunisten) 1125 (1185). Die christlichen Vertreter haben um 70 zu, die weltlichen um 10 abgenommen. Die evangelische Mehrheit ist von 501 im Vorjahr um 130 auf 431 geiegen. — Der „Gerechte Weltzug“ wird aus diesem Jahre als geschieden: In weiten Kreisen ist man auf Grund des ganz geringen Interesses für die Elternratsarbeiten etwa 40 Prozent über die Hälfte, daß die „Elternräte“ eine höchst überflüssige Sache seien und baldig durch Abschaffung des Landtages in der Verwaltung verschwinden müßten. Auch die Mehrheit dürfte in ihrer ganz überwältigenden Mehrheit derselben Ansicht sein. — Das gleiche gilt auch für Sachsen.

1. Von der Fortakademie. Ueber das Schicksal der Fortakademie hat man in der letzten Zeit verschiedene Meinungsäußerungen gehört. Neben Leipzig plane man die Akademie nach Jena zu verlegen. Eingeweihte wollen wissen, daß bei einem weiteren Sitze der Fortakademie in Tharandt kostentiere Neubauten sich nötig machen würden. Die Meinung anderer geht dahin, daß für die Wohnungen der Professoren in dieser oder jener Universitätsstadt ebensoviel auszugeben werden müßte, als ein Neubau in Tharandt erfordere. Sicherlich wird die Entscheidungsfrage im Kapitel Fortakademie dem Landtag überlassen bleiben. Wünschenswert für Tharandt und seine Einwohner wäre vor allem, wenn die weltbekannte und weltberühmte Akademie in Tharandt verbliebe; dann bliebe auch die Stadt vor einer schweren wirtschaftlichen Schädigung behahrt.

1. Schanzel. Die Schanzel für Neßböcke ist am 13. Juni abgelaufen. Bei der Kollation am 13. Juni an der Station hat der Druckverwalter seine Hand im Spiele gehabt, der die münderen Bewohner des Waldes durchaus zum 15. Juli leben lassen will.

1. Aus dem Kreis der Turngauen. Der Gauwart hat am 20. Juni in Freiberg eine Sitzung ab. Es wurde darüber gefaßt, daß bei der Gauturnfahrt der diesjährige Ausflug getrieben werden ist. Der Gauwart hat die Rücksicht über die Veranlassungen der letzten Monate. Die Gauwanderung fand starken Zuspruch. Ungefähr 1000 Turner beteiligten sich daran. Das 60. Stiftungsfest des Turnvereins Brand nahm einen guten Verlauf, während man mit dem Werbeabend in Kleinschirma nicht so zufrieden war. Die Turnhallenweiden in Salsbrude und Dorchemm. Darauf wurden gute und schlechte Erfahrungen bei den einzelnen Festen ausgetauscht. Anstoß genommen wurde an der bisher üblichen Art des Empfangs der Vereine. Die Festtage dauerten teilweise zu lange. Besprechungsabende am Vorabend sollen möglichst vermieden werden. Kinder und Jugendturner aus fremden Vereinen sollten zu Festen nicht offiziell bestellt sein. Hingewiesen wird dann auf die zu erwartenden Veranstaltungen. Am

11. und 12. Juli findet in Oberdorf bei Zittau das Kreiswimmelfest statt. Am 26. Juli weicht der Turnverein Oberdöbritz seine besonders schöne, ganz eigenen Mitteln errichtete Turnhalle. Am 15. August ist die Fahnenweihe in Zittendorf. Die Hauptveranstaltung des Sommers ist der Hermannslauf. Die Durchführung und Leitung des Laufes im Kreis der Turngauen übernehmen Braunnitz, Zettbau und Hainle-Grillenburg. Der geforderten Sicherheit für das Kreisturnfest in Chemnitz wird zugestimmt. Dem Gauhundertturnwart wird der Druck von Flugblättern bewilligt. Der Gauwart gibt den Verlauf der Spiele bekannt. Gaumeister sind im Gauhau Freiberg, Faustball-Jugendklasse Friedeburg, im Schlagball Jug und Weichenborn. Weiter wurde die Schaffung einer einheitlichen Bekleidung für den Gau angeregt.

1. Großer Ausflug. Mit diesem Kapitel haben wir uns in der letzten Zeit wiederholt beschäftigt müssen, sehr zum Leidwesen aller aufrechten Naturfreunde. In keinem Falle ist es gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen, um ihnen für ihre Dummheitsstreiche die gebührende Antwort teilhaftig werden zu lassen. Wer in der letzten Zeit den Weg über die Buche nahm, wird sich gewiß gefreut haben, auf ihrer Höhe eine funkelnde neue Bank zu finden, die zu kurzer Rast einladet. Auf einem hübschen Plätzchen, überdacht von schattigen Baumkronen, stand sie mit ihren Füßen im Schutze verankert an ihrem Orte. Der Verschönerungsverein Hartha hatte sie auf seine Kosten aufstellen lassen. Jetzt mußte er die traurige Erfahrung machen, daß Bubenhande diese Sitzgelegenheit demolierten. Man fragt sich vergeblich nach Beweggründen solchen Tuns. Wenn endlich wird es gelingen, einen solchen zerstörungswütigen Burschen zu fassen und so zu bestrafen, daß ihm Eingriffe in fremdes Eigentum für immer vergehen?

1. Grillenburg. Lokalermin. Am 26. Juni findet im hiesigen Gasthof ein Lokalmin statt. Es handelt sich um einen Unfallfall, der ungefähr ein Jahr zurückliegt. Damals fuhr ein Automobil in das Präfektur, das Fahrzeug zum Schlepven von Langholz verwendeten. Ob die Schuld an den Arbeitern liegt, die nicht genügend Vorkehrungen zur Warnung getroffen hatten, oder an dem Wagenführer, der die Warnungssignale vielleicht nicht richtig sah, ist noch nicht geklärt.

1. Grillenburg. Jenseits verangener Zeiten. Es ist vielfach noch unbekannt, daß im Grillenburg Wald zwei alte Steinkreuze stehen. Jedenfalls sind sie Jüngeren früherer Wochzeiten oder anderer anderer Ereignisse. Das eine Kreuz steht auf Raundorfer Gebiet in Fortschreibung 55. Man geht von Grillenburg die Straße nach Klingenberg, fragt aber rechts in den Haffel ein. Da, wo der Waldweg den Südwestkreuz, geht man einen Waldweg in südwestlicher Richtung. So kann man den Ort nicht verfehlen. Das Kreuz ist übrigens als „Angermanns Kreuz“ in den Karten verzeichnet. Es ist ungefähr 4 Meter hoch und breit. Eine Inschrift ist nicht vorhanden. Die Vorderseite weist eine Zeichnung auf, einen doppelten Kreis und darüber einen Spitzhammer. Darunter steht es, als wäre die Jahreszahl 1411 eingetrieben. Irrendes Hinwegs auf die Entstehungsurkunde ist nicht vorhanden. Interessanter ist das zweite Kreuz. Es wurde erst 1920 aufgefunden. Sein Standort ist im Revier Grillenburg, Fortschreibung 58. Man geht von Grillenburg den Weg nach der Oberdöbritz, blickt in den Saalbach (rechts) ein und verläßt diesen bald wieder, um am Rande der großen, rechts liegenden Waldwiese hinterzugehen (südwestlich). Da, wo in die große Waldwiese eine schmale, kleine, von Süden kommende, mäandriert, sieht man die Schuppen und Rausen einer Wildwühlung. Ein Stück von der Fütterung steht das Kreuz. Es ist zum Teil beschattet, trägt aber eine deutlich lesbare Inschrift, deren unterer Teil etwas weniger gut erhalten ist als der obere. Das Kreuz war wahrscheinlich viele Jahre lang bis auf die Erde eingesenken. Deutlich ist die Jahreszahl 1892 zu erkennen. Ein Hans Egidy ist hier von einem gew. Freisch 1892 erschossen worden. Es scheint sich um ein Schneckkreuz zu handeln. Früher war ein Werd als gestürzt angedeutet, sobald das Kreuz bis an das Querstück in den Boden versunken war. (Ob man da nicht vielleicht manchmal etwas nachgeholfen hat?) Auf dem Kreuz, das 1 Meter hoch ist, sind außerdem noch einige Ueberreste einer älteren Aufschrift in kleineren Buchstaben zu sehen. Wer an den schlichten Sandsteinkreuzen Interesse hat, wird sie auf Grund der angegebenen Richtlinien leicht auffinden, außerdem kann ihm jeder Einwohner, jedes Kind den Weg zeigen.

1. Hartha. Reunion. Während der ganzen Saison findet im Kurhaus Hartha jeden Mittwoch Reunion statt. Das gerühmte stabile, feine, dellen Saal und Getränke durch moderne Veranstaltung einen vornehm-stimmigen Reiz erhalten hat, bietet alles zur Befriedigung seiner Besucher auf.

1. Klingenberg. Vom Männergesangsverein „Vierteltel“ beteiligten sich 15 Mitglieder am Sängerkfest.

Aus der weiteren Umgebung
1. Die Heerschau des gesamten sächsischen Handwerks findet in diesem Jahre in Chemnitz in den Tagen vom 18. bis 20. Juli d. J. statt. Die dazu ausersehene Sporthalle faßt ungefähr 3000 Personen. Die Kundgebung des gesamten sächsischen Handwerks wird Sonntag, den 19. Juli in dieser Halle abgehalten, und es werden die bekannten Handwerkerführer (Weber, Kungsh, Bayer und Weber) dort sprechen.

1. Vorsicht beim Beerenpflücken. Aus verschiedenen Gegenden kommen wieder Nachrichten, daß Kreuzottern aufstrecken. Wenn auch sicher jeder dieses gefährliche Reptil kennt, ist doch vor gewissen Stellen zu warnen. Gern hält sich dieses Tier bei warmer Witterung auf Baumstämmen, auf Stein- und Schalthäuten, namentlich zwischen niedrigem Gesträuch auf. Gewöhnlich liegt es ruhig zusammengerollt da, den Kopf leicht erhoben, doch immer scharf spähend. In der Hitze ist die Otter viel gefährlicher als bei kühlem Wetter, weil da bedeutend mehr Gift im Körper erzeugt wird, das nach den Giftspänen bringt. Man kann ruhig vorbeigehen, ohne daß sich das Tier regt. Wer hartes, lüheres Auge hat, kann mit einem längeren Stabe das Tier unbedenklich machen, indem er damit auf das Rückgrat schlägt; weil dieses sehr dünn ist, bricht es sofort; das Tier kann sich nicht bewegen, aber es ist nicht tot. Selbst wenn man den Kopf abschlägt, bleibt er noch nach 5 Minuten. Wird jemand gebissen, ist es zunächst am besten, sofort das Glied unterbinden oder es von anderer Seite lassen; die Wunde auswaschen oder auswaschen lassen (im Magen schadet das Gift nichts); Alkohol trinken; doch unerlässlich ist es, sofort den Arzt aufzusuchen. Rastlos ist es für alle, die den Wald betreten. Schuhwerk zu tragen. Da die Kreuzotter nicht hoch geht, ist nur die Nähe des Bodens gefährlich.

1. Wilsdruff. Festgenommen wurde in Weichen der 28 Jahre alte Arbeiter E. aus Kötzsch. Er hatte am 2. Juni ein Fahrrad, Marke „Festo“ Nr. 20615, verfallen. Die von ihm gemachten Angaben über den Erwerb des Rades haben sich als unvollständig herausgestellt. Bei den vorgenommenen Erörterungen wurde festgestellt, daß er am 30. April nach Verhaftung einer längeren Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen worden ist. Seitdem treibt er sich in hiesiger Gegend herum und wohnungslos herum und verläßt verschiedene Diebstahle, s. P. am 3. Juni in Sara d. Wilsdruff. Gestohlen hat er in der Hauptstraße Geld, Kleingeldscheine und Schmuck. Er wurde dem Amtsgericht Weichen zugeführt.

1. Kaufstadt. Das Stiftungsfest, verbunden mit Reigenfahren, Kunstfahren, Gartenkonzert und Ball des Radfahrervereins Teutonia, welches am 12. Juli im Gasthof stattfand, wird nicht nur den Vereinsmitgliedern fröhliche Stunden bereiten, sondern auch Gästen durch die bekannt guten Reigenfahrten und Kunstfahrten auf dem Rade eine hübsche Augenweide geben. Den Ausflüglern empfehlen wir Eintritte in dem hübschen Gasthofe. Sie sind beim Gastwirt Schöpe gut aufgehoben.

1. Obergranna. Johannmesse. In Obergranna fand am 21. Juni die Einweihung einer neuen Fabne des Weckelkeitsvereins „Friedrich“ statt. Der Weckelkeitsverein wurde am 2. März 1908, wobei der Ortsbürgermeister als Weckelkeitsleiter. Nachdem erfolgte ein Umzug in den hiesigen geschmiedeten Ort, woran sich auch die Weckelkeitsvereine aus den Nachbarorten und sämtliche Vereine des Ortes beteiligten. Nach Beendigung des Umzuges schloß sich ein Festball im Saale des Hedenreichischen Gasthofes an.

1. Siebenlehn. Hühnerhande. Am 21. Juni wurde der Schuhmachermeister Wilhelm Prenz, hier, wegen Hühnerhande, befangen mit seiner 14jährigen Tochter, von der Weckelkeitsvereine verhaftet und in das Amtsgericht zu Weichen eingeliefert.

1. Taubenheim. Unterhaltungs- und Theaterabend. Am Sonnabend hielt der Turnverein Taubenheim einen Unterhaltungsabend ab. Nach einigen einleitenden Konzerten führten Mitglieder des Gesangsvereins „Frohstimm“ das Singspiel „Das Gretel vom Erlengrund“ von Peter Heins auf. Der reiche Erlengrundbauer Vater verliert sich in seine Magd, das Gretel. Doch sein Sohn Stephan findet mehr Jucung. Peter, der Gemeindevorsteher, verheiratet sie schließlich und bringt den Bauer durch einen Schwindel von seinem Besitz ab. Gretel führt Stephan die Braut heim, und Peter bleibt der Genarrte. Stille und Eitel fanden viel Beifall. Darauf führten die Turner noch einige Freiübungen vor. Auch ihnen folgten alle Anwesenden mit Aufmerksamkeit und konnten feststellen, daß es auch hier vorwärtsgeht. Den Darbietungen folgte Ball.

Das Lastkraftwagenunglück in Geising
Gestern nachmittag lagen, wie uns vom Bürgermeisteramt Geising auf Anfragen mitgeteilt wurde, von dem schmerz Verletzten noch drei Personen in der dortigen Krankenhaus, und zwar Fräulein Henmann, die eine Gehirnerschütterung, eine Verletzung am Kopf und innere Verletzungen erlitten hat, ferner Frau Schlemmer, bei der es sich wohl um einen Rückenstich handelt und ein Herr Löwe, dessen Wirbelsäule angebrochen zu sein scheint. Die 80 Verletzten sind unter Mitwirkung der Sanitätskolonne vom roten Kreuz sämtlich in der Geisinger Krankenhaus von dem Geisinger Arzt Dr. v. Dieckhoff und dem Dresdner Sanitätsrat Dr. Dieckhoff, der sich zur Sommerfrische in Geising befand, verbunden worden. Ein Sonderloeb verdient auch die Geisinger Feuerwehr für ihre umfangreiche Hilfeleistung.
Wie wir hören, ist der Kraftwagenführer, der übrigens auch Verletzungen erlitten hat, vorläufig festgenommen worden.

Das Polizeipräsidium Dresden schreibt und lautet hierauf: Die Schuld an dem Unglück trifft nach den behördlichen Feststellungen und dem Urteil des Sachverständigen den Führer des Kraftwagens. Eine Erlaubnis zur Personbeförderung war für die Fahrt nicht eingeholt. Das war dem Kraftwagenführer als

dem Sohne des Besitzers Saliebs bekannt. Er konnte die Gegend nicht und ist in der Hast mit beschleunigtem Wagen und in unvorsichtiger Weise und zu schnell die abschüssige Straße hinabgefahren. Als Beifahrer hatte er sich einen Mann ohne Sachkenntnis mitgenommen. Er ist vorläufig festgenommen worden.

Dresden

Der Oberstaatsanwalt verurteilt.
Der Kriminalratalltag Richter Hugo Kahle, der am 3. Juni den Oberstaatsanwalt Reil am Osthof Oberstaatsanwalt wurde von der Berliner Kriminalpolizei ermittelt und verurteilt. Der inwärtliche Richter, auf dessen Entscheidung von der Staatsanwaltschaft Dresden eine hohe Belohnung ausgesetzt war, hatte in einer Berliner Fabrikarbeit am Arbeit arbeiten. Die Behörde erhielt hiervon Kenntnis und kam auf seine Spur, bis es gelang, ihn im hiesigen Osthofenheim in Berlin zu ermitteln.

1. Weiterer Rückgang der Elbe. Die Hochflut der Elbe werden immer mehr vom Wasser entblöht. Däß die letzte Witterung noch an, werden bald die Düngeelbe sichtbar werden. Unterhalb der Biela zeigen sie schon weit aus dem Wasser heraus. Die Schiffahrt befindet sich in recht mäßiger Lage, denn die Frachtschiffe scheinen infolge des niedrigen Wasserstandes bei nur halber Ladung langsam dahin.

1. Erfolge eines Polizeihundes. In Gohlis bei Derau wurden seit längerer Zeit bei dem Gutsherrn Koch größere Mengen Futter gestohlen, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Spürhunden dabei abzuwachen. Als am Freitag, den 19. Juni, abermals eine beträchtliche Menge fehlte, wurde von der Gendarmerte der in Gohlis stationierte hiesige Spürhund hinzugezogen und auf die Spur der Diebe geleitet. Der Hund verfolgte auch die Spur über Heller, Bielen und Auhwege bis an den Schwamm eines Baumgründes in Gohlis, wo tatsächlich das gestohlene Futter zum Teil noch vorzufinden wurde. Als Täter wurde der Händler Richard Taggeß und sein Sohn ermittelt, die die Diebstahle eingestanden.

1. Festnahmen. Sammler der Teufel. Festgenommen wurden zwei junge Männer, die mit gefährlichen Ausweis und Begleitfremden angeblich für nationale Verbände sammelten und auch erhebliche Beträge erlangten. Ein dritter, namens Hans Nische, hat noch nicht erlangt werden können. Beim Wiederauftreten sollte man seine Festnahme veranlassen.

1. Festnahme von Sittlichkeitsverletzern. In der hiesigen Gegend, die seit längerer Zeit in öffentlichen Anlagen junge Mädchen unsittlich betätigten, konnten in den letzten Tagen erlangt werden. Sie wurden dem Gericht zugeführt.

1. Diebstahl. Gestohlen wurde in der Zeit vom 15. bis 18. Juni ein Ballen Damalblech, braun, beide und grün kariert, aus einem Schuppen in der Wilsdruffer Straße am Motorrad, grünlack lackiert, Erk.-Nr. 11 5713, und weiter von einem Wagen in der Or. Weidengasse eine Rille Margarine Marke „Oen“. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erlitt die Kriminalpolizei.

1. Diebstahl. Diebstahl eines Landwagens. In dem Studentenjahre, scheuten gestern nachmittag im Festzug und sprangen in die Schauerwiese hinein. Hierbei wurden zwei Kinder und eine Frau verletzt und von Sanitätern verbunden.

1. Südvorstadt. Bewußtlos aufgefunden wurde am Sonnabend nachmittag halb 6 Uhr auf der Bismarckstraße der 30 Jahre alte, in der Reichenbachstraße 20 wohnhafte Markthelfer Paul Schmidt, der plötzlich dort zu Boden gefallen war. Nach der Krankenstube des Hauptbahnhofes befördert, wurde er von dort nach dem Krankenhaus Friedrichstadt überführt.

Aus Freital und Umgebung

1. Unglücksfall. Der in Dresden das Fleischerhandwerk erlernende Sohn des in Freital wohnhaften Fleischermeisters Mensch verunglückte am Freitag vormittag, als er mit dem Rade Fleisch zu Kunden brachte, dadurch schwer, daß er in der Bergstraße von einem Auto von hinten angefahren wurde und zu Fall kam. Er zog sich erhebliche Fleischwunden im Gesicht zu und wurde nach Anlegung eines Totverbandes bestimmungslos dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt. Die Eltern des Verunglückten erfuhr erst am Sonnabend durch dritte Personen von dem Unglück. Die Schuld an dem Unfall soll der Autoführer tragen.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, 24. Juni (Johannisfeier)
Tharandt. Vorm. 11 Uhr Pfarrhaus-Kommunion im Gemeindefaal.
Somdörf. Abends 7 Uhr Johannisfeier auf dem alten Friedhofe durch Pf. i. R. Donath, Tharandt.
Grunbach. Abends 8 Uhr auf dem Friedhof Johannisfeier unter Mitwirkung des Gemeindefaals und Posaunenchor.

Wilsdruff. Abends 8 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis unserer Gefallenen auf dem Ehrenfriedhofe, bei unangenehmem Wetter in der Jakobskirche, danach Abendmahlfeier.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Mittwoch den 21. Juni 1925.

Wirtschaftsabend:

10,00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise.
4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6,00: do.: Dastelb.: Wiederholung.
6,15: do.: Dastelb.: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsanwaltes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,15: Was die Zeitung bringt.
12,00: Mittagsmusik auf der Spitzfeld-Phonola.
12,55: Raucener Zeitzeichen.
1,00: Börsen- und Preisbericht.
4,30-6,00: Märchenabende für Kinder. Maria Baumann-Gesellen lesen Märchen, Annie Jaffe singt Kinderlieder und die Rundfunkhauskapelle spielt einflussreiche Weisen.
6,45-7,00: Kunstbelegstunden.
7,00-7,30: Vorträge: Rudolf Schüge: „Johann-Niederländer“.
7,30-8,00: 7. Vortrag von Prof. Dr. Erich Morz von der Universität Leipzig aus dem „Palms“ Radium, Röntgenstrahlen und die Materie.

Leipziger Programm (Welle 454).

8,15: Sinfoniekonzert. Dirig.: Alfred Szen-drei. Orchester: Leipziger Sinfonie-Orchester. Solist: Walter Davison (Violine), Lehrer am Konservatorium.
1. Schumann: Ouvertüre zu „Manfred“, op. 115.
2. Prochud: Sinfoniekonzert (2. Teil), op. 77. 1. Allegro non ma troppo. 2. Adagio. 3. Allegro giocoso, ma non troppo vivace (Walter Davison).
3. Beethoven: 6. Sinfonie (Pastorale), (2. Teil), op. 68. 1. Allegro non troppo. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. 2. Andante molto moto. Szene am Bach. 3. Allegro. Lebhaftes Zusammenfließen der Landente. Kräcker. 4. Allegro. Gewitter. Sturm. Finisce. 5. Allegretto. Strickentzwei. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Sämtliche Werke des Programms sind in C. Eulenburgs kleiner Partiturausgabe erschienen.

Dresdener Programm (Welle 202).

8,15: Merkwürdige Geschichten. Mitwirkende: Will Seiper, Meifen, Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdener Streichquartett (Brüder, Schneider, Nipbahn, Kropffelder).
1. Beethoven: Adagio aus dem Meister-Trio, 2. Dur (Blumer, Schneider, Kropffelder).
2. Will Seiper: a) Der Architekt. b) Der Ring (Will Seiper).
3. a) Edward Grieg: Tanz der Auerge. b) Walter Niemann: Orchideengarten. c) Dvorak: Roboldstanz (Blumer).
4. a) Will Seiper: Eine merkwürdige Geschichte. b) Gustav Meier: Der Mann auf der Fische (Will Seiper).
5. Hindemith: Finale aus dem Streichquartett 2. Dur, op. 10 (Brüder, Schneider, Nipbahn, Kropffelder).
Anschließend (etwa 9,45 Uhr): für beide Weiten Preisbericht und Sadebells Sportdienst.
Schluß etwa 10,15 Uhr, doch ohne Gewähr.
Danach: Freizeit für Frankfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Theater

Premiere im Residenztheater

Es ist eingetreten, was wir vorausgesetzt haben: Pedars sehr leichte „Clarin“ hat sich nur sehr kurze Zeit auf dem Spielplan des Theaters in der Zirkusstraße halten können. Der Operette „Das Radiomodel“, für die Hans Jerski, Alfred Berg und Paul Weine: als Libretto- und Partitur-Autoren zeichnen, ist eine gänzlichere Prognose zu stellen. Das Werk birgt Humor und die Autoren haben es verstanden, in geschickter Weise viel Situationskomik zu schaffen. Darauf ist das Publikum gut eingestellt, — es will lachen und nicht gelangweilt gähnen. Nichts Sentimentales, keine Schwachplappereien, flott wechelt sich das Ganze ab. Klitzige Musik, von der bald der Schlager „Mein Boy“ und etliche andere geradezu in weite Kreise dringen werden, wie die „Mariza“-Schlager es getan haben. Die Handlung? Sie nun, die ist verwickelt genug. Ein Freund vertritt, als er nach Sumatra reisen muß, dem anderen Freunde die „Brant“ zum Schups an. Der Treuhänder aber waltet seines Amtes so, daß er Beide der Liebenden unterfährt und die „Brant“ selbst betreibt. Am Hochzeitsstage kehrt der Freund aus

Sumatra zurück (selbst stark von einer Exotin engagiert, wozu aber noch niemand etwas weiß) und will mit der „Brant“ sich auseinandersetzen. Der jung- Ehemann aber fürchtet ganz was anderes: Rache, Duell usw. Aus diesem Dilemma erwachsen allerhand Mißverständnisse, bei denen auch das „Radiomodel“, die sich ihnen geliebt, sehr schädlichen „Mißbeirat“ durch einen heftigen Handstreich erobert, eine größere Rolle spielt. Alle Szenen kommen zustande. Das Publikum amüsiert sich, lacht, applaudiert. Bis ins einzelne zu gehen, ist der Raum nicht ausreichend. Selbst sehen und hören — es sind, da die Operette auf lustigsten Possentun gestellt ist, gemäß keine verlorenen Stunden! Am Schluß des zweiten Aktes (beim der Schluß des Ganzen in so geistbare Nähe gerückt zu sein, daß man gespannt ist, was der dritte Akt noch Besonderes bringen könnte. Und doch flaut er nicht erheblich ab, sondern bringt viele Momente, die stark erheitend wirken. Um den Erfolg wachen sich besonders verdient: Grete Brill („Gerda“, das „Radiomodel“), Johanna Schuberth („Kogane“, die modern angehauchte, kluge Frau aus Sumatra), Georg Wörge (ein brillanter „Tina Tomlin“, Willi Kari (voll erschütternder Komik als „May“), Ida Kattner (Apotheka King“, die Amerthameria aus Berlin, mit strengen Grundzügen für die anderen — eine Type für sich) und Hans Hoff (der eigentlich das groß-komische Fach hat und doch den dramatisierenden Ralph Ritter“ ausgegüht darstellte). „Freda Lann“ wurde von Otto Budike-Brant gut gespielt und leidlich gesungen. Am Bul: sah Richard Karp, der mit Akkuratheit dirigiert. Von gut bester Haus Orchester verdienen Herren Weisall. Am Schluß des zweiten Aktes gab es Blumen über Blumen für Grete Brill, Johanna Schuberth und Karl Wörge. Dem Residenztheater, aber dem Direktor Karl Witt ist dies mal zu dem guten Glück mit dem „Radiomodel“ zu gratulieren. Sobs.

Industrie, Handel, Verkehr
Produktenbörse zu Dresden

Alltägliche Notierungen vom 22. Juni 1925.
Weizen, inl., Basis 74 kg. 267-272, ruhig.
Roggen, inl., Basis 72 kg. 230-235, ruhig.
Sommergerste, 240-235, ruhig, Winter- und Futtergerste 220-235, ruhig, Hafer,

inl., gut, 250-260, fest, mittel 235-249, fest, Raps, scharf, trocken geschäftslos, Mais, La Plata 225-230, ruhig, dergl. anderer Herkunft 208-210, ruhig, Eingantim 255-265, Bienen 27,00-28,00, fest, Lupinen, blau 15,00-16,00, ruhig, Lupinen, gelbe, 18,00 bis 18,50, ruhig, Futterlupinen 13,00-15,00, ruhig, Peluschen 25,00-26,00, fest, Erbsen, kleine 28,50-29,50, fest, Trockenstängel 11,50-12,00, ruhig, Futterstängel 19,00 bis 21,00, ruhig, Kartoffelflocken 23,00-23,50, ruhig, Weizenkleie 13,20-13,70, ruhig, Roggenkleie 14,00-15,00, ruhig, Weizenmehl: Mäckerumdmehl 40,00-41,00, ruhig, Inlandmehl, Type 70, 38,00-40,00, ruhig, Roggenmehl, Type 70, 34,50-36,00, ruhig.
Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Roggler, Erbsen, Bienen, Peluschen, Lupinen und Weizen (Weizen frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg wagonnfrei (sicht) Versandstationen.

Alltägliche Berliner Produktenpreise.

Weitende und Getreide für 1000 kg., alle andere für 100 kg. in RM. Weizen, märkischer matt, 266-269, Juni 200,50-208,50, Roggen, märkischer, ungl., 213-219, Juli 213-211,50, Beste Getreide, Sommergerste 236-243, Winter- und Futtergerste 200-210, Hafer, märkischer, stetig 232-240, Mais inl., wagonnfrei Berlin 208-212, Weizenmehl 33,75-38, Roggenmehl 20,25-30,50, Weizenkleie 13,20-13,30, Roggenkleie 14-14,20, Raps 360-370, Viktoria-Erbsen 27-30, kleine Zwiebel-Erbsen 25-26,50, Futter-Erbsen 21-24, Peluschen 21-23, Ackerbohnen 21-22, Bienen 14-16, Lupinen, blaue 10-11, gelbe 13,50-14,50, Rapstüben 15,50-15,80, Veitfuchen 22,50-24, Trockenstängel 10,20-10,40, Lortimellose 30,70 10, Kartoffelflocken 19,50-20,10.

Amtliche Bekanntmachungen
Wegesperrung.

Wegen Wasserschaden wird die Dorfstraße von Roth Rehabilitation bis an die Dittmannsdorfer Grenze vom 24. bis 30. Juni mit amtlich-männlicher Genehmigung gesperrt. Der Verkehr wird über Wollfgrün detriehen.
Meißenberg, den 21. Juni 1925.
Der Gemeindevorstand.

Dentist C. Hempel
Tharandt, Freiburgerstr. 100
hält regelmäßig Sprechstunden:
Mittwochs, Sonnabends 2-6, Sonntags 11-1 Uhr.
Zahnarzt, Plombierungen usw.

Ruehaus Bartha
am Tharandter Wald
Des. Karl Grunz, Kaufmann
Während der ganzen Kurzeit die altbekannte und beliebte
Reunion.
Auto-Omnibus ab Bahnhof Tharandt

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit und trinken Sie
Karlsbader Magenlikör
den ich in meinem Geschäft eingeführt habe, Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.
Ich bitte um geneigten Zuspruch
Paul Wenzel, Tharandt
Zweiggeschäft: Dresdner Straße 53.
Hauptgeschäft: Wilsdruffer Str. 311.

Bedient 50-jähriger Mann, Hausbesitzer mit Landesproduktengeschäft auf dem Lande, sucht
Frauensperion
45-50 Jahre, gut gebildet, des gemeinsamen einfachen Haushaltes. Damen von makellosen Ruf und einigen hundert Mark, auch solche, welche eben antwortend ein Haus verkaufen können, toller weite Offerte auf No. 388 an die Wilsdruffer-Redaktion senden.

Elegante Sommer-Schuhwaren
Neuheiten in schwarz, braun u. Lack für Damen, Herren u. Kinder
Für die Landwirtschaft
Feldstiefel — Schuhe — Halbstiefel — Reinstiefel — Lange Stiefel — Jagdstiefel — Samoschen — Holzspantstiefel usw.
Meine Kreditabteilung bietet Ihnen Zahlungen-erleichterung.
Ohne Preisaufschlag erhalten Sie die Ware sofort ausgedient.
Schuhhaus Thorner
Meißen, Heinrichsplatz

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Allerfeinste
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfehlen
Paul Wenzel, Tharandt
Dresdner Str. 53 Wilsdruffer Str. 34

Fahrräder
nur erstklassige Marken
als
Diamant-, Torpedo-, National-, Stöwer-, Greif- u. Amateurräder
gebe unter günstigen Zahlungsbedingungen ab
Neue Modelle! Billige Preise
Heiniger Vertreter der National-Fahrräderwerke Ralmsberg für ganz Preußen
Oskar Winkler, Freital-Deuben

Feinster Himbeersaft
Pfund 0,90
Feinster Zitronenmost
Pfund 1,00
Als besonders preiswert
Spanischer Dessertwein
versauert, vom Faß 1/2 Liter 1,20
Paul Wenzel, Tharandt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgegangenen lieben unvergesslichen Töchterchen
Ruth
durch Blumen und Worte Trost spendet haben in unserm Leide, sagen wir hierdurch unsern
innigsten Dank.
Die tiefbetäubten Eltern
Erich Schaal u. Frau Gertrud geb. Mögel
Fördergesdorf, den 21. Juni 1925.

Wissenschaftliche Forschung
hat es zu Wege gebracht, daß sich heute auch der magerste Goldbeutel die feinsten reichen Wirkungen eines leucor Kursumfhalts verschaffen kann. Kennen Sie den
DR. MED. HENSCHEL & CO. HAUSTRINKKUREN
noch nicht?
Verlangen Sie unsere Gratzerschriften bei
Dr. med. A. Henschel & Co., G. m. b. H., Berlin NO. 43. Niederlage in Tharandt: Apotheke W. Krenkel; Drogerie G. Mühlmeier, neben dem Rathaus.

Militärhosen Mk. 4
Dresden, Oberseergasse 3

Einträger und Anhefter
zum sofortigen Antritt gesucht.
Gebr. Malky,
Waschbüttenwerke, Freital-Deuben.

Die junge Frau, die Brant, wird Sie höher einschätzen, wenn Sie weiß, daß Sie in einer
Lebensversicherung
versichert sind. Die Germania A.-G., Agencie Tharandt, Wilsdruffer Str. 125, 1. Etage, erteilt Ihnen Auskunft einwandfrei.
Täglich bis Mitt. 10.
zu verdienen. Näheres in Prospekt (in Vacationen schicken). Viele Dankschreiben. Joh. S. Schütz, Adressenverlag, Köln 526.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.